

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: [5]: Bauen für den Kanton Zürich : ein Augenschein beim Hochbauamt

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt

- 4 Die Arbeit auf dem Amt
- 10 Baukultur ist Pflicht
- 12 Ausgezeichnete Wettbewerbe
- 16 Die Kunst fährt Karussell
- 18 Interview mit Markus Kägi und Stefan Bitterli
- 22 Nachhaltigkeit im Testlauf
- 26 Meister des Sparen
- 27 Blick in die Schublade
- 30 Bauen nach innen
- 33 Grosse Aufgaben

Zeitenwende im Hochbauamt

Mein Grossvater hatte sie an ihren Platz gestellt: Walter Scheuermanns Frauenskulptur vor dem kantonalen Verwaltungsgebäude Walchetur, 1935, kurz nach seiner Maurerlehre. Arbeit war knapp, und der Vorarbeiter hielt seine Mannschaft an, nur langsam zu arbeiten, damit der Schutt, der aus dem Haus zu schaffen war, auch bis am Abend reichen würde. Lange bevor der Begriff Architektur in meinem Wortschatz verankert war, hatte ich also schon einen Bezug zu einem kantonalen Bauwerk. Jahre später trat ein weiteres Gebäude des Kantons in mein Leben: die Kantonsschule ‹Im Lee› in Winterthur, die sich während der Schulzeit vom furchteinflößenden Monumentalbau zu einem vertrauten Haus entwickelte, das seine Qualitäten erst mit der Zeit offenbarte. Kurz nach der Matura folgten siebzehn Wochen RS in einer weiteren kantonalen Liegenschaft – der Kaserne Zürich; im obersten Mannschaftszimmer, direkt unter der Uhr – in einer der letzten Rekrutenschulen vor dem Umzug ins Reppischtal.

Wer kommt im Lauf des Lebens nicht in Kontakt mit Bauten, die der Kanton erstellt, saniert oder erweitert hat? Verwaltungsgebäude, Schulen, Kasernen, aber auch Universitäten, Fachhochschulen, Spitäler oder Gefängnisse gehören dazu. Im Kanton Zürich laufen die baulichen Fäden im Hochbauamt zusammen, das in der Baudirektion angesiedelt ist. Mit einem jährlichen Bauvolumen von 250 bis 400 Millionen Franken – davon 200 bis 300 Millionen für Neubauten – gehört der Kanton Zürich zu den grossen Bauherren des Landes. Gut einhundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wickeln die zahlreichen Projekte ab; sie organisieren Wettbewerbe, leiten die Bauprojekte, sammeln Kunst und führen bauliche und technische Sanierungen durch.

Dieses Heft wirft einen Blick hinter die Kulissen des Hochbauamts. Man erfährt, wie das Amt funktioniert, welches seine zentralen Anliegen sind und welche grossen Aufgaben anstehen. Ein Strauss von Objektporträts stellt Bauten, Projekte und Wettbewerbe vor. Der Zeithorizont des Heftes umfasst die letzten zehn Jahre mit Kantonsbaumeister Stefan Bitterli als Leiter des Hochbauamtes. Es ist eine Periode von zahlreichen einschneidenden Reformschritten, die aus dem Amt einen Dienstleister gemacht haben. Das Heft markiert aber auch eine Zeitenwende für das Amt: Ende 2007 mussten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ihren Büros in der Walche und den umliegenden Gebäuden verabschieden. Sie haben an der Stampfenbachstrasse 110 ein neues Domizil bezogen und arbeiten fortan alle unter einem Dach. Die Umgebung ist neu, die tägliche Arbeit geht aber in bewährter Manier weiter. Werner Huber